

Deutsch-französischer kommunaler Partnerschaftskongress in Bonn:

# Erfolgsmodell auf dem Weg in die Zukunft

Zum Abschluss und Höhepunkt der Feiern zum 50-jährigen Bestehen des Deutsch-Französischen Freundschaftsvertrages hatten die Deutsche und die Französische Sektion des Rates der Gemeinden und Regionen Europas (RGRE) am 12. und 13. September 2013 zu einem kommunalen Partnerschaftskongress in das Haus der Geschichte nach Bonn eingeladen. Der Kongress, an dem mehr als 200 Vertreterinnen und Vertreter aus deutschen und französischen Kommunen und Partnerschaftsvereinen teilnahmen, war gleichzeitig Jahreskonferenz des Deutsch-Französischen Ausschusses im RGRE.

Ein Beitrag von  
Barbara Baltsch

Mit ihren Unterschriften unter den Vertrag über die Deutsch-Französische Zusammenarbeit führten der deutsche Bundeskanzler Konrad Adenauer und der französische Staatspräsident Charles de Gaulle am 22. Januar 1963 im Elysée-Palast in Paris die beiden Staaten nach langer „Erbfeindschaft“ und verlustreichen Kriegen wieder enger zusammen. Die beiden Staatsmänner hätten diesen Deutsch-Französischen Freundschaftsvertrag allerdings nicht besiegeln können, wenn nicht schon Jahre zuvor Menschen aufeinander zugegangen wären, die diese Freundschaft tragen.

„Ohne die Untermauerung durch ein breites Fundament an deutsch-französischen Bürgerkontakten auf der Basis von Städtepartnerschaften hätten die deutsch-französischen Beziehungen nie die Kraft und Intensität entfalten können, die heute zu Recht gefeiert wird“, betonte denn auch der Präsident der **Deutschen Sektion des Rates der Gemeinden und Regionen Europas (RGRE)** und Bürgermeister von Pohlheim, Karl-Heinz Schäfer, in seiner Begrüßungsansprache. Schäfer räumte allerdings ein, dass die vergangenen 50 Jahre nicht spurlos an den deutsch-französischen Partnerschaften vorbeigegangen seien. Das Jubiläum sei Gelegenheit und Pflicht nach vorne zu schauen, „um mit neuen Ideen und neuem Elan in die nächsten



50 Jahre zu starten“. Schäfer wies in diesem Zusammenhang auf die Rolle des Deutsch-Französischen Ausschusses im RGRE hin, der hier als kritischer Begleiter, Mahner, Inspirator und Wegweiser hervorragende Arbeit leiste.

Auch der Oberbürgermeister der Stadt Bonn, Jürgen Nimptsch, betonte die Bedeutung der Städtepartnerschaften und der Bürgerbegegnungen für die Beziehungen. Sie hätten nicht nur den Boden für die deutsch-französische Freundschaft bereitet, sondern seien auch eine „wesentliche Grundlage für das Gelingen der europäischen Einigung“. Nimptsch wies in diesem Zusammenhang auf die vielfältigen Beziehungen der Stadt Bonn zu Frankreich, Europa und der Welt hin.

Mehr als 200 Vertreterinnen und Vertreter aus deutschen und französischen Kommunen und Partnerschaftsvereinen waren ins Haus der Geschichte nach Bonn gekommen

## Zur Autorin:

Barbara Baltsch ist Redakteurin der Zeitschrift „Europa kommunal“.

„In Bonn leben Menschen aus 180 Ländern der Welt. Als deutsche Stadt der Vereinten Nationen und Bundesstadt übernimmt Bonn Verantwortung für eine friedlichere, gerechtere und nachhaltigere Welt.“

„Die Städtepartnerschaften sind das Herz der deutsch-französischen Beziehungen“, unterstrich auch der Vorsitzende des Deutsch-Französischen Ausschusses in der Deutschen Sektion des RGRE, Reinhard Sommer, der die Aktiven ermunterte, die Partnerschaften neu zu beleben und vor allem junge Menschen stärker in die Partnerschaftsarbeit einzubinden. Seine französische Amtskollegin und Bürgermeisterin von La Lande-sur-Drôme, Sylvie Lenourrichel, sagte hierbei die Bereitschaft der französischen Kommunen zu. Der Präsident der **Französischen Sektion des RGRE**, Alain Juppé, habe bereits einen entsprechenden Appell an die Kommunen gerichtet, der auf große Resonanz gestoßen sei.

## Zwischen Zufriedenheit und Ernüchterung

„Städte und Gemeinden sind immer schneller als Regierungen. Schon vor der Unterzeichnung des Elysée-Vertrages gab es 127 deutsch-französische Städtepartnerschaften. Heute sind es über 2.200“, betonte der Generalsekretär der Deutschen Sektion des RGRE und Hauptgeschäftsführer des Deutschen Städte- und Gemeindebundes, Dr. Gerd Landsberg, in seinem Impulsreferat zum Thema „Die deutsch-französischen Beziehungen: Zwischen Zufriedenheit und Ernüchterung?“

Die Partnerschaften, in denen sich Bürger, Jugendliche, Kommunalpolitiker und die Wirtschaft trafen, verkörperten das Tagesgeschäft jenseits der mehr oder weniger spektakulären Treffen auf der Regierungsebene. An die Adresse der beiden Regierungen gerichtet, forderte Dr. Landsberg, dass es in Zukunft selbstverständlich sein sollte, dass bei Treffen auf Regierungsebene auch die Vertreter dieser Städtepartnerschaften dabei sind. „Manches kann man auf kommunaler Ebene schnell und unbürokratisch regeln, wo auf Regierungsebene viele Hindernisse einer effektiven Lösung entgegenstehen.“

Der RGRE-Generalsekretär merkte aber auch kritisch an, dass ein Erfolgsmodell wie die Städtepartnerschaften nur gewinnbringend bleiben könne, wenn es sich neuen Bedingungen anpasse und stets reformiert werde. „Auch für das deutsch-französische Verhältnis – die Städtepartnerschaften – gilt der Grundsatz: Die Reformen von heute sind



Der Generalsekretär der Deutschen Sektion des RGRE, Dr. Gerd Landsberg, lobte das dichte Netz von Städtepartnerschaften als Erfolgsmodell

der Erfolg von morgen.“ Als unabdingbare Voraussetzung für die Weiterentwicklung erfolgreicher Städtepartnerschaften und entsprechender Freundschaften bezeichnete Dr. Landsberg die Sprachkompetenz. Der RGRE-Generalsekretär bedauerte, dass die Bereitschaft von deutschen Schülerinnen und Schülern, Französisch als Fremdsprache zu wählen, bedenklich abnehme. „Wir sollten gezielt Werbung für das Erlernen der französischen Sprache betreiben und fördern.“ Dr. Landsberg regte zudem an, moderne Kommunikationsmittel und -medien stärker für die Partnerschaftsarbeit zu nutzen – etwa durch spezielle Internetauftritte, Online-Konferenzen oder auch soziale Netzwerke, in denen sich Bürger, aber auch Entscheidungsträger austauschen könnten.

Weil das Verhältnis zwischen Deutschland und Frankreich zurzeit von einem wirtschaftlichen Ungleichgewicht geprägt sei, sollten die Städtepartnerschaften auch genutzt werden, um Wirtschaftskontakte zu verstärken und wirtschaftliche Kooperationen zu ermöglichen. Entsprechende Netzwerke könnten ergänzt werden, um etwa französischen Jugendlichen einen Praktikums- oder Ausbildungsplatz in einem deutschen Unternehmen zu ermöglichen, betonte der RGRE-Generalsekretär. Daneben böten der Tourismus, aber auch Stadtwerke sicherlich eine Möglichkeit, Kooperationen auszubauen oder neu zu starten. In diesem Zusammenhang wies Dr. Landsberg auch auf die deutsche Energiewende hin, die für manches französische Stadtwerk interessant sein könnte. „Wir müssen die Aktivitäten der Stadtwerke, der Stadt und der Wirtschaft stärker miteinander auf der deutsch-französischen Ebene vernetzen.“

Auch der Austausch von Verwaltungsbeamten werde die Städtepartnerschaften stärken können, fuhr Dr. Landsberg fort. „Warum sollte nicht ein Franzose in einem



Die beiden Vorsitzenden des Deutsch-Französischen Ausschusses im RGRE, Sylvie Lenourrichel und Reinhard Sommer, plädierten für eine Neubelebung der deutsch-französischen Städtepartnerschaften



Der stellvertretende Vorsitzende des Deutsch-Französischen Ausschusses im RGRE, Dr. Wolfgang Beckers-Schwarz, die TV-Moderatorin Nathalie Licard, die Schülerin Karin Schröder, der Bonner Oberbürgermeister Jürgen Nimptsch, der Präsident des Euro-Instituts Kehl, Josha Frey, der Bürgermeister von Fontainebleau, Frédéric Valletoux, und der Generalsekretär des Deutsch-Französischen Jugendwerks, Dr. Markus Ingenlath, diskutierten über die Zukunft der Partnerschaften

deutschen Ausländeramt eine Zeit lang arbeiten oder umgekehrt ein Deutscher in einem französischen Ausländeramt?“ Dies gelte umso mehr, als die Probleme etwa bei der Integration teilweise identisch seien.

Abschließend wies Dr. Landsberg eindringlich darauf hin, dass der europäische Einigungsprozess maßgeblich davon abhängt, ob es auf kommunaler Ebene gelinge, die notwendige Integration zwischen den Menschen voranzubringen. Die Europäische Union und auch die Staaten – also Deutschland und Frankreich – forderte er auf, hier mehr Geld zu investieren. „Dieses Geld ist ein wichtiger Beitrag für unsere gemeinsame Zukunft in Frieden, Freiheit und Wohlstand in Europa. Das können und das wollen die Städtepartnerschaften leisten.“

### Zukunft der deutsch-französischen Beziehungen

Einen Blick auf die Zukunft der deutsch-französischen Beziehungen im Jubiläumsjahr warfen auch die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der anschließenden Podiumsdiskussion, die vom stellvertretenden Vorsitzenden des Deutsch-Französischen Ausschusses im RGRE, Dr. Wolfgang Beckers-Schwarz, moderiert wurde. Die TV-Moderatorin Nathalie Licard zeigte sich zuversichtlich, was die künftigen Beziehungen angeht, zumal es nach ihrer Beobachtung in Frankreich einen Mentalitätswechsel gegenüber Deutschland gebe. Am Beispiel eines sehr erfolgreichen deutschsprachigen TV-Werbespots eines deutschen Autoherstellers in Frankreich machte sie deutlich, dass viele Franzosen deutsche Tugenden wie etwa Pflichtbewusstsein, Pünktlichkeit und Ordnungssinn nicht mehr argwöhnisch beäugten, sondern als „sexy“ empfänden. Dies habe sogar dazu geführt, dass mittlerweile französische Autohersteller nachgezogen und in ihrer Werbung ebenfalls auf deutsche Tugenden setzten.

Auch Karin Schröder, Schülerin am Friedrich-Ebert-Gymnasium in Bonn, sieht die Beziehung zwischen Deutschland und Frankreich als eine Selbstverständlichkeit an. Die Gymnasiastin, die zeitweise in Frankreich gelebt und bereits an zahlreichen Schüleraustauschen teilgenommen hat, betonte, dass Frankreich für sie ein Stück Heimat sei. Allerdings sehe sie sich selbst als privilegiert an.

Bonns Oberbürgermeister Jürgen Nimptsch erinnerte sich an seine Zeit als Schulleiter und betonte, dass die Austausche insbesondere mit dem französischen Übersee-Département Guadeloupe zu den Highlights der Schülerinnen und Schüler gehört habe. Nimptsch merkte aber auch kritisch an, dass es darüber hinaus häufig schwierig sei, Jugendliche für die deutsch-französische Partnerschaftsarbeit zu gewinnen, die in Bonn vor allem von den Vereinen in den Stadtbezirken mit französischen Partnerkommunen gepflegt würden.

Dies bestätigte auch der Generalsekretär des Deutsch-Französischen Jugendwerks (DFJW), Dr. Markus Ingenlath. Aus seiner Sicht ist es deshalb umso wichtiger, neue Formen der Zusammenarbeit zu finden und Jugendliche nicht nur einzubeziehen, sondern ihnen auch Verantwortung zu übertragen. Dr. Ingenlath widersprach in diesem Zusammenhang der häufig geäußerten Meinung, dass Mobilität über die Grenzen hinweg für die heutige Jugend mittlerweile zur Normalität geworden sei. Vor allem Jugendliche mit besonderem Förderbedarf kämen kaum aus ihrem Heimatort heraus. Deshalb müssten sie auch in der Partnerschaftsarbeit besonders angesprochen und gefördert werden. Dr. Ingenlath sagte dabei den Kommunen die Unterstützung des DFJW zu und machte in diesem Zusammenhang auf die zahlreichen Angebote des Jugendwerkes wie etwa das Programm „Job in der Partnerschaft“ aufmerksam.

Zum Problem der Sprachenkompetenz berichtete der Generalsekretär der Französischen Sektion des RGRE und Bürgermeister der Stadt Fontainebleau, Frédéric Valletoux, über ein Projekt seiner Stadt mit der Partnerstadt Konstanz, bei dem bereits Dreijährige im Kindergarten spielerisch an die jeweilige Sprache des Partners herangeführt würden. Zudem merkte Valletoux an, dass neben notwendigen neuen Inhalten und Formen in der Partnerschaftsarbeit auch der traditionelle Austausch etwa in Kultur und Sport weiterhin wichtig sei und gepflegt werden müsse.

Joshua Frey, Präsident des Euro-Instituts Kehl und Landtagsmitglied in Baden-Württemberg, wies auf die spezifische Situation in den deutsch-französischen Grenzregionen hin, wo es häufig um konkrete und praktische Probleme und Hindernisse etwa beim grenzüberschreitenden Nahverkehr gehe. Hier gelte es, im wörtlichen Sinne Brücken zu bauen.

### Städtepartnerschaften als Schule für gelebte Demokratie

In seinem Vortrag am zweiten Konferenztag würdigte Pierre Pougnaud vom Büro für grenzüberschreitende Zusammenarbeit der Gebietskörperschaften im französischen Ministerium für Auswärtige Angelegenheiten die 1950 geschlossene erste deutsch-französische Städtepartnerschaft zwischen Ludwigsburg und Montbéliard als Anstifter und Prototyp für die Kommunalpartnerschaften, die seit mehr als 60 Jahren vom Europäischen RGRE gefördert würden. Die Zusammenarbeit zwischen Gebietskörperschaften vor Ort sei Beispiel und Schule für gelebte Demokratie. Zudem seien die Kommunen die Ebene, der die Bürgerinnen und Bürger am meisten vertrauten.

Auch Pougnaud plädierte dafür, die Aktivitäten und Initiativen zwischen deutschen und französischen Kommunen weiter auszubauen. Vor allem im Bereich der Wirtschaft, aber auch bei ökologischen Fragen könnten Deutsche und Franzosen voneinander lernen und profitieren. Das Büro für grenzüberschreitende Zusammenarbeit der Gebietskörperschaften im französischen Ministerium für Auswärtige Angelegenheiten begleite und fördere diese Zusammenarbeit ausdrücklich und habe mit seinen Generalkonsulaten auch entsprechende Anlaufstellen in Deutschland.

Nicht zuletzt wies Pougnaud auf die Rolle der Städtepartnerschaften als Botschafter für die europäische Idee und Modell für die weltweite kommunale Zusammenarbeit hin. So



arbeiteten mittlerweile mehr als 20 deutsch-französische Städtepartnerschaften trilateral mit Kommunen in Afrika zusammen.

In Arbeitsgruppen diskutierten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer über neue Formen und Inhalte für die deutsch-französischen Kommunalpartnerschaften

### Konkrete Partnerschaftsarbeit vor Ort

Die konkrete Partnerschaftsarbeit in den deutschen und französischen Kommunen mit Blick auf unterschiedliche Themenbereiche wie „Neue Medien“, „Integration von Jugendlichen“, „Wirtschaft“ und „Energiefragen“ wurde auch in sechs Arbeitsgruppen beleuchtet und diskutiert. Das Augenmerk lag dabei vor allem auf der Herausarbeitung von neuen Chancen und Formen der Zusammenarbeit sowie lokalen Fördermöglichkeiten. Zudem wurden die deutsch-französischen Städtepartnerschaften im historischen Kontext betrachtet und der Fahrplan für die kommunale Deutsch-Französische Zusammenarbeit im RGRE nach dem Jubiläumsjahr abgesteckt (siehe Seiten 12-15).

Am Abend des ersten Veranstaltungstages fand zusammen mit der Stadt Bonn und der Vereinigung Deutsch-Französischer Gesellschaften für Europa (VDFG) eine große Festveranstaltung im ehemaligen Plenarsaal des Deutschen Bundestages im World Conference Center Bonn mit Bundespräsident Joachim Gauck statt (siehe Seiten 7-11). ■

### Infos

#### Deutsche Sektion des Rates der Gemeinden und Regionen Europas (RGRE):

☞ <http://www.rgre.de/>

#### Französische Sektion des Rates der Gemeinden und Regionen Europas (RGRE):

☞ <http://www.afccre.org/fr>

#### Schwerpunkt zum Elysée-Vertrag auf der Internetseite der deutschen RGRE-Sektion:

☞ [http://www.rgre.de/50\\_jahre\\_elysee\\_index.html](http://www.rgre.de/50_jahre_elysee_index.html)